

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **25 (1938)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wettbewerbe

Entschiedene Wettbewerbe

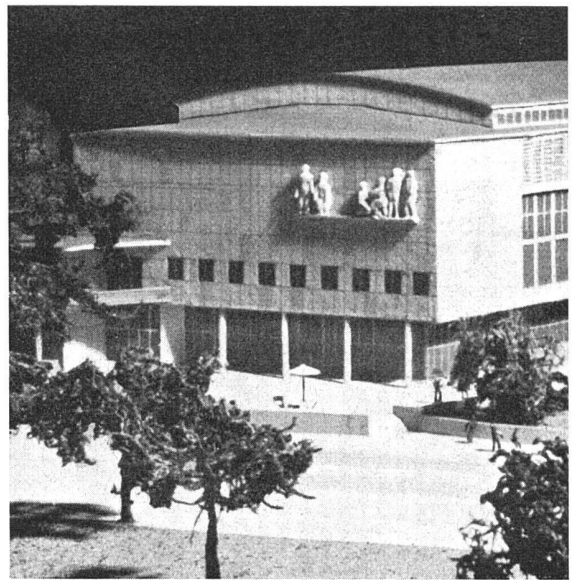
KUSNACHT (Zürich). Gemeindeanlagen. Das Preisgericht, dem als Fachleute angehörten die Herren W. Bruppacher, Arch., Küsnacht; Prof. R. Rittmeyer, Arch. BSA, Zürich; R. v. Wyss, Garteninspektor, Zürich; Th. Baumgartner, Gemeindeingenieur; Ersatzmann: H. Weideli, Arch. BSA, Zürich, ist zu folgendem Ergebnis gekommen: Anlage im «Horn» am See: 1. Preis (400 Fr.): W. Leder, Gartenarch., Zürich; 2. Preis (250 Fr.): G. Ammann, Gartenarch., Zürich; 3. Preis (150 Fr.): E. Schindler, Arch., Küsnacht. Friedhofserweiterung: 1. Preis (600 Fr.): G. Ammann, Gartenarch., Zürich; 2. Preis ex aequo (je 300 Fr.): Gebr. Mertens, Gartenarch., Zürich und A. Hässig, Arch. BSA, Küsnacht. Unterkunftshütte «Schübelweiher»: 1. Preis (80 Fr.): R. Hässig und F. Steinbrüchel, stud. arch.; 2. Preis ex aequo (je 60 Fr.): E. Schindler, Arch., Küsnacht und Gebr. Karpf, Gärtnermeister, Küsnacht.

ZÜRICH. Schulhaus an der Hochstrasse. Das Preisgericht ist unter 111 eingereichten Entwürfen zu folgendem Ergebnis gekommen: 1. Preis (2800 Fr.): W. Niehus; 2. Preis (2400 Fr.): W. Henauer BSA; 3. Preis (2000 Fr.): A. & H. Oeschger; 4. Preis ex aequo (je 1400 Fr.): R. Winkler BSA und J. R. Mramor, sämtliche Architekten in Zürich. — Zu je 500 Fr. wurden angekauft die Entwürfe von R. Zangger und W. Nef, R. Landolt, R. R. Barro, sämtliche Architekten in Zürich.

Neu ausgeschrieben

Plastikwettbewerb

Die Stiftung Tonhalle- und Kongressgebäude Zürich beabsichtigt Anfang Januar 1938 unter den seit 1. Januar 1935 im Kanton Zürich niedergelassenen oder in ihm verbürgerten Bildhauern einen öffentlichen Ideen-Wettbewerb über die Gestaltung des plastischen Schmuckes an der Südfassade des Kongressgebäudes auszuschreiben.



Kongressgebäude Zürich, Ostecke gegen den Alpenquai

Die Wettbewerbsbedingungen und die Zusammensetzung des Preisgerichtes waren bei Redaktionsschluss dieses Heftes noch nicht endgültig bereinigt. Um keine Zeit zu verlieren, sei wenigstens in dieser vorläufigen Form auf den Wettbewerb hingewiesen.

Es handelt sich um den plastischen Schmuck des Kopfes des Kongreß-Traktes, um die in nebenstehender Abbildung ersichtliche Süd- und Ostfassade. Die in diesem Modell skizzierte Plastik ist ganz unverbindlich und soll die Bewerber in keiner Weise beeinflussen.

Das Thema der Darstellung, die räumliche Verteilung der Bildhauerarbeiten und die Wahl der Technik sind freigestellt. Die Fassade ist mit Steinplatten verkleidet; es ist aber nicht die Absicht der Architekten, mit dieser Plattenverkleidung ein massives Quadermauerwerk und damit eine gesteigerte Körperhaftigkeit des Baues vorzutäuschen.

Basler Möbelwettbewerb

Im Rahmen der Hilfsaktion für das Basler Möbelschreinerergewerbe hat der Regierungsrat des Kantons Baselstadt auf Antrag des Arbeitsbeschaffungsrates den Kredit für einen Möbelwettbewerb bewilligt. Für die

Basler Möbelwettbewerb

Zur Förderung des hiesigen Möbelhandwerks und als Grundlage für handwerkliches Schaffen veranstaltet der Kant. Gewerbeverband Basel-Stadt im Einverständnis mit dem Arbeitsbeschaffungsrat des Kantons Basel-Stadt aus Mitteln des Arbeitsrappefonds einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für **Wohnungseinrichtungen**. **Teilnahmeberechtigung:** Am Wettbewerb können Handwerker, Architekten und Fachkundige der Möbelbranche teilnehmen, die Basler Bürger sind oder seit 1. Januar 1934 hier in Basel niedergelassen sind. **Eingabetermin:** Die Entwürfe sind spätestens bis zum 31. Januar 1938 12 Uhr mittags an das Gewerbemuseum Basel, Petersgraben 52, einzureichen. **Prämierung:** Für die Prämierung und den Ankauf von Entwürfen steht eine Summe von Fr. 6000.— zur Verfügung. Es sind folgende Preise vorgesehen: zwei I. Preise von je Fr. 500.—, drei II. Preise von je Fr. 400.—, vier III. Preise von je Fr. 300.—, für Ankäufe Fr. 2600.—.

Wettbewerbsreglemente können kostenlos bezogen werden beim Sekretariat des Kant. Gewerbeverbandes Basel-Stadt, Münzgasse 3.

KANTONALER GEWERBEVERBAND BASEL-STADT

Prämierung und den Ankauf von guten Entwürfen für Wohnungseinrichtungen steht eine Summe von 6000 Fr. zur Verfügung. Die Jury besteht aus den Herren: Regierungsrat G. Wenk, Vorsteher des Departements des Innern, als Obmann; Dr. G. Bohny, Präsident des Kant. Gewerbeverbandes Basel-Stadt; Otto Burckhardt, Architekt BSA; Rud. Christ, Architekt BSA; Ed. Frank, Sekretär des Bau- und Holzarbeiterverbandes; August Hofstetter, Schreinermeister SWB; Dr. H. Kienzle SWB, Direktor der Allg. Gewerbeschule Basel; H. Lüthy, Schreinermeister; Ed. Voellmy, Innenarchitekt SWB; Dr. H. Gerster, als Sekretär der Jury.

Am Wettbewerb können sich Handwerker, Architekten und Fachkundige der Möbelbranche beteiligen, die gemäss den einschlägigen Bestimmungen des Arbeitsrappengesetzes Basler Bürger oder seit 1. Januar 1934 in Basel niedergelassen sind. Schluss des Eingabetermins: 31. Januar 1938. Mit der Durchführung dieses Wettbewerbes wird für gewisse Kreise eine zusätzliche Arbeit geschaffen, und durch die spätere Ausführung gediegener Entwürfe soll das Basler Möbelhandwerk gefördert werden. Für Anfang Februar ist eine Ausstellung der eingegangenen Entwürfe im Gewerbe-museum geplant. (Näheres s. Inserat.)

Ein Berliner Kolossalwettbewerb

«Ein Wettbewerb für ein Hochschulviertel in Berlin. Der Führer fällt die Entscheidung.»

«Generalbauinspektor Speer hat unter allen Deutschen innerhalb und ausserhalb der Landesgrenzen einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für eine Hochschulstadt in Berlin ausgeschrieben. An Preisen sind insgesamt 100 000 RM. ausgesetzt worden. Die neue Hochschulstadt soll nach dem

Willen des Führers das westliche Einfallstor der Reichshauptstadt bilden. Sie wird begrenzt vom Reichssportfeld, dem Stössensee, der Nordgrenze des Grunewaldes und der Reichssportfeldstrasse, einer Querstrasse der Heerstrasse. Mit der Erbauung des ersten Abschnittes soll Mitte 1939 begonnen werden.

Bei der Grundsteinlegung zur Wehrtechnischen Fakultät am 27. November hat der Führer erklärt, dass dieser Neubau sich in die neue Hochschulstadtanlage einfügen soll. Die Berliner Hochschulen genügen den modernen Anforderungen räumlich schon längst nicht mehr; ausserdem liegen sie mit ihren vielen Gebäuden in allen Stadtteilen verstreut. Nunmehr soll eine Zusammenfassung sämtlicher Hochschulen im Zuge der Neuplanung der Reichshauptstadt in der Weise erfolgen, dass im äussersten Westen der Stadt, an der grossen Hamburger Ausfallstrasse, eine Hochschulstadt entsteht. Diese Anlage wird in der Hauptsache folgende Gruppen enthalten: den geisteswissenschaftlichen und den naturwissenschaftlichen Teil der Universität, die Kliniken, die Technische Hochschule und die Militärärztliche Akademie. In dieser Planung ist zugleich eine innere Umformung der Hochschulen angebahnt, indem verwandte wissenschaftliche Gebiete, die bisher nebeneinander an verschiedenen Hochschulen bestanden hatten, einheitlich zusammengefasst werden sollen. Durch diese «Rationalisierung» wird zweifellos eine Intensivierung der Arbeit und eine restlose Ausnutzung der materiellen und geistigen Mittel erzielt.

Die neue Hochschulstadt lehnt sich unmittelbar an das Reichssportfeld an. Die jetzige Reichssportfeldstrasse bleibt erhalten und bildet künftig die Hauptverkehrsachse zwischen der Hochschulstadt und dem Reichssportfeld. Verkehrstechnisch wird die Hochschulstadt ausgezeichnet in den Organismus des Verkehrsnetzes eingegliedert werden.

Der Wettbewerb wird in der Weise abgewickelt, dass 15 der besten Entwürfe in einen engeren Wettbewerb kommen. Insbesondere soll jungen Talenten die Möglichkeit zur Mitarbeit gegeben werden. Der engere Kreis wird nachher gegen besondere Honorierung an die Ausarbeitung weiterer Pläne gehen. Einzelne bekannte Architekten, darunter Bonatz, Sagebiel, Kreis, Bestelmeyer, March und Klotz, sollen zur Mitarbeit eingeladen werden. Für den engeren Wettbewerb stehen 100 000 RM. an Preisen zur Verfügung: ein erster Preis von 50 000 RM., ein zweiter Preis von 20 000 RM. und drei dritte Preise von je 10 000 RM. Die letzte Entscheidung trifft der Führer und Reichskanzler. Die Bauten sollen so ausgeführt werden, dass sie auch noch in späteren Jahrhunderten als Zeugen einer grossen Vergangenheit gelten.»

(Gekürzt aus «Deutsche Bauzeitung» Nr. 49 vom 8. Dez. 1937.)



Plastikwettbewerb Schweiz. Landesausstellung Zürich 1939

Die Schweizerische Landesausstellung 1939 in Zürich soll durch Werke der bildenden Kunst belebt werden. Sie veranstaltet zur Erlangung von Entwürfen einen Plastikwettbewerb unter den Bildhauern schweizerischer Nationalität. Verlangt werden Modellskizzen und Offerten für die Ausführung. Die Modellentwürfe sind bis 28. Februar 1938 abzuliefern. Dem Preisgericht steht zur Ausrichtung von 30 Preisen die Summe von 9000 Franken zur Verfügung. Es werden unter allen Umständen ausgerichtet 10 Preise zu je 400 Fr., 10 zu je 300 und 10 zu je 200 Fr. Wichtig ist die Bestimmung, dass nur solche Bildhauer für Aufträge der Landesausstellung in Frage kommen, die sich an diesem Wettbewerb beteiligen. Das Programm des Plastikwettbewerbes ist bei der Schweizerischen Landesausstellung 1939, Walcheturm, Zürich, zu beziehen.

Wir entnehmen dem Programm folgende Angaben: Als Thema für die einzelnen Plastiken werden vorgeschlagen: Für die Abteilung Heimat und Volk: symbolische Darstellung

gen der Einigkeit, Freiheit, Wehrbereitschaft, berühmte Männer, Arbeiter usw. Für «Elektrizität»: symbolische Darstellungen der Wasserkräfte, des Lichtes. «Holz»: Holzfäller, Waldtiere (besonders Holzplastiken). «Fabrik und Werkstätten»: Arbeitertypen und -gruppen, event. Relief. «Bauen und Wohnen»: Gartenplastiken, freigewählte Motive. «Kleider machen Leute»: Die Eitelkeit, die Mode. «Soll und Haben»: Merkur. «Verkehr und Transport»: Symbolische Darstellung des Fliegens und der Geschwindigkeit. «Kraft und Gesundheit»: Adam und Eva, Sportplastiken. «Denken und Dichten»: Musik, Tanz, Schauspiel. «Schule»: Pestalozzi-Figur, Kindergruppe. «Kinderparadies»: Tierplastiken. «Landwirtschaft»: Bauer, Bäuerin, symbolische Plastik der Fruchtbarkeit, des Weinbaus, Tierplastiken. Es steht den Künstlern frei, verwandte Motive nach eigener Wahl einzureichen.

Die Plastiken sollen in mittlerem Ausmass gehalten sein, maximale Höhe 3 m. Jeder Wettbewerbsteilnehmer hat eine Modellskizze im Maßstab 1:5 in weissem ungetontem Gips zu liefern, sowie eine verbindliche Offerte für die Ausführung in Gips in Originalgrösse, einschliesslich Lieferung auf den Standort. Jeder Teilnehmer darf nur einen Entwurf einreichen. Die Entwürfe sind bis 28. Februar 1938 18 Uhr einzuliefern an das Kunstgewerbemuseum Zürich. Das Preisgericht besteht aus den Herren: H. Herter, Arch. BSA, Stadtbaumeister, Zürich, als Präsident; A. Meili, Arch. BSA, Direktor der LA; H. Hofmann, Arch. BSA, Chefarchitekt der LA; K. Hippenmeier, Arch. BSA, Chef des Bebauungsplanbureaus

der Stadt Zürich und den Bildhauern H. Haller, Zürich; H. Hubacher, Zürich/Bern; L. Jaggi Genf; Milo Martin, Lausanne; J. Probst, Genf; G. Foglia, Lugano; O. Bänninger, Paris; Ersatzleute: die Bildhauer K. Geiser, Zollikon; Franz Fischer, Zürich; H. von Matt, Stans.

Es ist beabsichtigt, den Bildhauern, die als Preisrichter oder als Ersatzleute genannt sind, direkte Aufträge für die Schweizerische Landesausstellung zu erteilen, wogegen eine Honorierung für ihre Tätigkeit im Preisgericht wegfällt.

Wie uns bei Rückfrage die Direktion der Landesausstellung bestätigt, handelt es sich bei diesem Wettbewerb nicht nur um die Gewinnung bestimmter ausführungsfähiger Entwürfe, sondern auch um den Ausweis der Befähigung für Mitarbeit von Plastikern. Sollten z. B. für ein gestelltes Thema mehrere gleich gute Entwürfe eingereicht werden, können alle prämiert werden, wobei anlässlich der Auftragserteilung von der Leitung der Landesausstellung eine neue Aufgabe gestellt werden kann. Die Ausschreibung des Wettbewerbs zum jetzigen Zeitpunkt erfolgte zum Zwecke, den Bildhauern für die Ausführung der Plastiken eine genügend grosse Frist einräumen zu können.

Beginn des Abbruchs der Türme. Diese durften zur Vermeidung einer Erschütterung der bestehen bleibenden Teile der alten Tonhalle nicht gesprengt, sondern mussten sorgfältig abgetragen werden



Abbruch des Tonhallepavillons durch die Firma Honegger. Die weitgespannte Eisenkonstruktion des Pavillondaches erforderte grosse Sorgfalt und Erfahrung. Auf dem Bild sichtbar die Reste des untersten Kuppelrings



Beginn des Abbruchs und Aushubs am 25. Oktober 1937, am Tag, nachdem die erforderlichen Mittel durch Volksabstimmung bewilligt wurden

Bauchronik Tonhalle Zürich

Architekten: M. E. Haefeli BSA, M. W. Moser BSA, R. Steiger BSA, Zürich

Als Vorbereitung für die Aushubarbeiten werden von der Firma Gebr. Mertens eine Anzahl wertvoller Bäume versetzt. Die Aufnahme zeigt die Einschalung des Wurzelballens. (Die umfangreichen Strassenerweiterungsarbeiten im Hinblick auf die Landesausstellung zwingen zur Beseitigung zahlreicher Bäume auch am Quai, an der Rämistrasse usw. Der Vorstand des Bauamtes I versichert uns, dass ihm über jeden einzelnen zur Fällung vorgeschlagenen Baum Bericht erstattet werden muss und dass die Verluste durch Neuanpflanzungen ersetzt werden.)

Die Aushubarbeiten werden ausgeführt durch die Firmen Kibag und Suter-Lehmann Sohn



Entfernen der Terrasse des Tonhallerestaurants. Die Höhlen im Vordergrund sind die grossen Zuluftkanäle

Der Abbruch ist schon fast vollendet; bereits beginnt eine Dampfkrane ihre Arbeit auf der abgeräumten Baustelle

